

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



keinen Platz hat; es ist ein provisorischer Name, welcher nur anzeigt, dass man vorläufig die Gegenstände nicht einzureihen wisse. Da wir dies, soweit als möglich, gethan haben, verweisen wir hier nur auf die Litteratur. Über Vereine, Zeitschriften und Kongresse wurde schon S. 6 f., über das „Prähistorische“ einzelner Länder in der Ortskunde gesprochen: BONI, saggio di antichità primitive, Fiesole 1825; BOUCHER DE PERTHES, antiquités celtiques et antediluviennes, 3 Bde., Paris 1849–57, m. T.; v. SACKEN, vorgeschichtliche Kultur Mitteleuropas, Wien 1862; FIGUIER, l'homme primitif, Paris 1872, m. Abb.; LYELL, antiquity of man, 3. Aufl. 1864; Noë, d. vorgeschichtliche Zeit Europas, Progr. des Realgymn. v. Leoben 1868; J. LUBBOCK, die vorgeschichtliche Zeit, Jena 1874, 2 Bde.; FR. RATZEL, die Vorgeschichte d. Menschen, Naturkräfte XI.; RAUBER, Urgeschichte d. Menschen, Lpg. 1884; DE QUATREFAGES, l'archéologie préhistorique, J. des sav. 1882, 224 ff.; M. DE NADAILLAC, les premiers hommes, deutsch Stuttg. 1884, 70 Abb.; ders., moeurs et mon. des peuples préhist., Paris 1888; MORTILLET, le préhistorique, P. 1883; J. DE BAYE, archéologie préhistorique, Paris 1888; MOR. HÖRNES, Urgeschichte des Menschen, Wien u. Lpg. 1891, m. Abb.; JOH. RANKE, der Mensch Bd. II<sup>2</sup>; Atlas: GABRIEL et ADRIEN DE MORTILLET, musée préhistorique, Paris 1881, 100 T.; Wandtafeln: O. FRAAS, 5 Wandtafeln zur Geologie u. Prähistorie; vgl. noch CHR. HOSTMANN, Studien zur vorgesch. Archäologie, Braunschw. 1890.

Der erweiterte Horizont der Weltgeschichte lässt zwei Kulturen allein in wahrhafter Selbständigkeit erscheinen, die ägyptische und die babylonische. Über die Priorität der einen oder der anderen sind wir nicht sicherer als Aristoteles es gewesen ist.<sup>1)</sup> Beide gehen viele Jahrhunderte ohne wahrnehmbare Berührung neben einander her. Mit diesen Originalkulturen werden sich das dritte und vierte Kapitel beschäftigen.

### Kap. III. Die ägyptische Kunst des alten und mittleren Reiches.

(Tafel II.)

**306.** Ägypten macht, nach Quadratmeilen berechnet, nicht den Eindruck eines Grossstaates; denn als bewohnbarer Boden kann eigentlich nur der schmale Streif zu beiden Seiten des Nils gelten, welcher im ganzen etwa 530 Quadratmeilen umfasst, so dass Agypten ungefähr Belgien gleichkommt. Allein wenn der Despotismus die Bewohner zu Arbeiten für das gemeine Wohl zwingt, ist das Gebiet von der Natur überreich bedacht; kommen doch selbst jetzt unter ungünstigeren Verhältnissen 205 Menschen auf die Quadratmeile.

Die alte Bevölkerung des Nillandes steht den klassischen Völkern fremd gegenüber; wenn auch ihre Sprache eine entfernte Ähnlichkeit mit den semitischen hatte, stand sie selbst doch ethnographisch den Negern näher. Diese Besonderheiten bedürfen einer kurzen Schilderung, weil sie das künstlerische Ideal der menschlichen Gestalt beeinflussen mussten. Die Ägypter haben einen stark dolichocephalen Schädel mit schmaler, platter, abgegrenzter Stirn, die mit der stumpfen seitlich aufgeworfenen Nase fast eine Linie bildet, und mit hervorspringenden Jochbögen, bald krause Negerhaare, bald lange schlichte, ferner einen erheblich heraustretenden Mund; die Schultern sind auffällig breit,<sup>2)</sup> die Schienbeine unregelmässig gebildet.<sup>3)</sup> Die Hautfarbe ist so dunkel, dass die Ägypter den Griechen und Römern für Neger gelten,<sup>4)</sup> zumal auch ihre Haare kraus waren.<sup>5)</sup> Die

<sup>1)</sup> Aristot. polit. 7, 9, meteor. 1, 14 und bei Diog. L. pr. 6; vgl. FR. HOMMEL, der babyl. Ursprung der ägypt. Kultur nachgewiesen, München 1892.

<sup>2)</sup> BONOMI, Tr. bibl. arch. 4, 251 ff.; vgl. FERROT I Fig. 6.

<sup>3)</sup> Aristot. problem. 14, 4; PIGNORIUS, mensa Isiaca p. 53.

<sup>4)</sup> Αἰγυπτίωσαι, -ῶσαι; Ps. Aristot. physioign. 67; Polemo 36; Anon. de phys. 79.

<sup>5)</sup> Anon. de physioign. 14.